

Mittelhaardter Rundschau

AKTUELL NOTIERT

Stadtwerke: Erklärung zu braunem Wasser in Haardt

Beunruhigte Bürger haben in der vergangenen Woche kurzzeitig braunes Wasser aus ihrem Wasserhahn festgestellt. Grund waren die Arbeiten einer Tiefbaufirma für das neue Wohnquartier beim GDA-Wohnstift in der Winzinger Straße. „Ein Bagger hat am 31. August eine Hauptversorgungsleitung beschädigt“, erklärt Stadtwerke-Geschäftsführer Klaus Mück auf Anfrage. Die Wasserversorgung sei deshalb für rund vier Stunden unterbrochen gewesen. „Wir mussten ein vier Meter langes Teilstück ersetzen“, so Mück. Es sei deshalb zu einer Versorgungsunterbrechung gekommen. Man habe an mehreren Hydranten in der Winzinger Straße, der Haardter Straße und der Villenstraße sofort intensive Spülungen vorgenommen, um gegen die Eintrübungen des Wassers vorzugehen. Dies sei auch gelungen. |wkr

Ostschule: Flur wieder komplett freigegeben

Der Flur der Ostschule im ersten Stock ist wieder komplett freigegeben. Das hat die Stadtverwaltung mitgeteilt. Im April war ein Stück verputzte Decke heruntergefallen, weil sich ein Hohlraum dahinter gebildet hatte. Ein Kind verletzte sich dabei. Der Gang wurde gesperrt, die Schule fiel einen Tag aus. Eine Fachfirma untersuchte damals den rund 30 Meter langen Flur sowie das Treppenhaus und entdeckte keine weiteren Hohlräume. In den Ferien wurde die Decke komplett neu verputzt. Die notwendigen Malerarbeiten stehen noch aus und werden voraussichtlich Anfang kommenden Jahres abgeschlossen sein. Grund ist, dass das erforderliche Gerüst im laufenden Schulbetrieb nicht aufgestellt werden kann und für die Herbstferien eine Grundreinigung der Schule ansteht. |wkr

TAGESTHEMA

Gemeinsam für die Geschichte



Beim „Tag des offenen Denkmals“ am Sonntag öffnen wieder zahlreiche Bauten in Neustadt und Umgebung ihre Tore, darunter der „Marx'sche Turm in Lambrecht.“ **LOKALSEITE 5**

BITTE UMBLÄTTERN

100 Mark für eine Büttenspritze

Haßloch: Bereits im 19. Jahrhundert hatte die Feuerwehr so ihre liebe Mühe mit der Finanzhilfe. Die Geschichte erzählt der zweite Teil der RHEINPFALZ-Serie. **LOKALSEITE 3**

Elmstein bekommt neuen Bahnhof

Land: Der Bahnhof in Elmstein wird im Herbst abgerissen und danach ein Neubau errichtet. Dieser soll auch als Informationszentrum, „Flö-Berei und Trift“ dienen. **LOKALSEITE 4**

Erfolgreicher Ausflug auf die Bahn

Sport: Daniela Gaß ist eigentlich Straßenrad-Sportlerin. Bei einem Ausflug auf die Bahn sammelte die Haßlocherin drei Medaillen bei der deutschen Meisterschaft. **LOKALSEITE 6**

SERVICE

Auf einen Blick **LOKALSEITE 2**

SO ERREICHEN SIE UNS

MITTELHAARDTER RUNDSCHAU Verlag und Geschäftsstelle

Kellereistr. 12 - 16
67433 Neustadt
Telefon: 06321 8903-0
Fax: 06321 8903-20
E-Mail: rhpneu@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 06321 3850146
Fax: 06321 3850188
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 06321 3850192
Fax: 06321 3850193
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 06321 3850383
Fax: 06321 3850384
E-Mail: rhpneu@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Telefon: 06321 8903-28
Fax: 06321 8903-36
E-Mail: redneu@rheinpfalz.de

Leihradsystem: SPD blitzt ab

Neustadt wird sich vorerst nicht am Leihradsystem des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN) beteiligen. Vergeblich rief der SPD-Fraktionsvorsitzende Pascal Bender gestern im Stadtrat dazu auf, das ablehnende Votum des Arbeitskreises Radverkehrskonzept zu überdenken.

„Speyer macht mit – und wir warten und warten und beobachten und ziehen uns mal wieder zurück auf unsere Inselrolle.“ Mit diesen Worten hat der SPD-Fraktionsvorsitzende Pascal Bender gestern Abend im Stadtrat den Vorschlag der Verwaltung kritisiert, sich am Fahrradverleihsystem „VRNnextbike“ vorerst nicht zu beteiligen. Wie am Freitag berichtet, schlägt der Arbeitskreis Radverkehrskonzept vor, insbesondere wegen der Kosten von bis zu 30.000 Euro im Jahr für 60 Räder erst abzuwarten und andere Prioritäten zu setzen, zumal man sich für fünf Jahre vertraglich an den VRN binden müsste.

Bender wirft der Verwaltung vor, das bereits von Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen, Speyer und Bensheim eingeführte System pauschal abzulehnen, ohne sich mit Alternativen zu beschäftigen. Die Leihräder seien nicht so schlecht, wie dargestellt. „Hier wird ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz nicht genutzt“, so der Neustadter SPD-Vorsitzende. Er vermisst auch das Bemühen der Verwaltung, sich über ein abgespecktes Konzept mit weniger Verleihstationen in Neustadt Gedanken zu machen.

Der Verkehrsbeigeordnete Georg Krist (FWG) widersprach. Der Arbeitskreis habe sich ausführlich mit dem Thema beschäftigt und wegen der relativ hohen Kosten einstimmig eine Beteiligung abgelehnt. Priorität habe der Ausbau der Radwege. Bedenken habe es auch gegeben, weil der VRN keine Elektrorä-



Eine Radverleihstation in Ludwigshafen.

FOTO: KUNZ

der anbiete und die Stadt sich hätte langfristig binden müssen.

CDU-Ratsmitglied Alexander Graf betonte, dass sich der Arbeitskreis die Entscheidung nicht leicht gemacht habe. Die VRN-Räder seien schwer, unhandlich und deshalb für die Neustadter Topographie ungeeignet.

Kurt Werner (Grüne) leuchtet nicht ein, „warum die öffentliche Hand ein VRN-Projekt bezuschussen soll“. Ein solches Umwelt- und Tourismusprojekt müsse sich von

selbst tragen. Das Votum des Arbeitskreises sei eine wichtige Form der Bürgerbeteiligung, die der Stadtrat nicht ignorieren könne.

Ähnlich argumentierte Marc Weigel (FWG), der vorrechnete, dass die Stadt Speyer im Vorjahr jeden der 2000 Ausleihvorgänge mit zehn bis 15 Euro subventioniert habe. Die durchschnittliche Ausleiherzeit habe bei 15 Minuten gelegen. „Nicht die Touristen, sondern die VRN-Kunden profitieren von diesem System“, so der FWG-Fraktionsvorsitzende.

Pascal Benders Antwort: „Wenn Umweltprojekte nicht mehr bezuschusst werden, dann müssen wir uns aber von ganz vielen Projekten verabschieden.“

Oberbürgermeister Hans Georg Löffler (CDU) machte deutlich, dass jederzeit neu über eine Beteiligung diskutiert und abgestimmt werden könne.

Die gestrige Abstimmung war eindeutig: Mit Ausnahme der SPD waren alle Fraktionen für eine Absage an den VRN. |wkr

„Wir stehen alle hinter diesem Projekt“

Stadtrat will keine Diskussion mehr über Konkurrenzausschlussklausel für Bauprojekt in Lachen-Speyerdorf

Die Konkurrenzausschlussklausel im städtebaulichen Vertrag, den die Stadt mit der Firma Gerst für das Baugroßprojekt in Lachen-Speyerdorf abschließen will, und vor allem die Diskussionen darüber waren gestern Abend das prägende Thema der Stadtratssitzung.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Pascal Bender hatte am Montag auf Anfrage der RHEINPFALZ gesagt, er sehe diesen auf drei Jahre vereinbarten Konkurrenzausschluss kritisch (wir berichteten). Dabei bleibe er auch, sagte er gestern. Das bedeute aber nicht, dass die SPD in irgendeiner Weise gegen das Bauvorhaben in Lachen-Speyerdorf sei: „Es geht nicht darum, dieses Projekt kaputt zu machen. Im Gegenteil: Unsere Fraktion steht voll und ganz hinter dem Projekt“, betonte Bender.

Zuvor hatte Oberbürgermeister Hans Georg Löffler (CDU), auf dessen Wunsch das Thema kurzfristig auf die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung genommen wurde, zu bedenken gegeben, dass ihr Image beschädigt werde und sie erwäge, sich von dem Projekt zurückzuziehen. „Wir haben zehn Jahre gebraucht, um endlich soweit zu kommen, und stehen kurz vor dem notariellen Abschluss“, betonte Löffler. Das dürfe man nicht gefährden, und er könne auch nicht nachvollziehen, wie jemand jetzt von „einem Geschmäckle“ sprechen könne. Den Ausdruck hatte Bender im Gespräch mit der RHEINPFALZ benutzt.

Löffler betonte, dass die besagte Klausel bereits in den Vertragsentwürfen mit der VR-Bank Südpfalz, die bis Juni 2014 als möglicher Investor mit der Stadt verhandelt hatte, gestanden habe – und dass diese damals vom Stadtrat abgesegnet worden sei. Die VR-Bank habe Wert auf die Klausel gelegt, und da sie der Stadt nicht schade, habe man sie jetzt drin gelassen. „Es ist eine Beschlusslage des Stadtrats – inklusive der Stimmen der SPD“, sagte Löffler. An den Voraussetzungen habe sich also „überhaupt nichts geändert“, deshalb könne er nicht verstehen, warum eine solche Diskussion losgetreten werde. Dadurch würden zehn Jahre Arbeit zunichte gemacht, haderte der Oberbürgermeister.

Baulücken seien von der Klausel ausgenommen, ebenso weitere 50 Ein- und Mehrfamilienhäuser. So-

mit entstünden der Stadt keinerlei Probleme, sagte Löffler und erntete dafür die Zustimmung von CDU, FDP, FWG und Grünen. Marc Weigel, Fraktionschef der Freien Wähler, wiederholte seine Einschätzung, dass man bei solchen Investitionen Kompromisse eingehen müsse. Es sei nachvollziehbar, dass ein Investor die Sicherheit haben wolle, sein Baugelände zu verkaufen zu können, ehe ein neues erschlossen werde. Und den Kompromiss zum Konkurrenzausschluss für drei Jahre könne man „relativ leicht mittragen“.

FDP-Chef Matthias Frey betonte, dass das Projekt so kommen müsse wie geplant: „Wir brauchen diesen Investor!“ Die Diskussion sei unnötig, und man solle dem Investor „ein eindeutiges Signal geben, dass die Politik dahintersteht“. Dafür erhielt er lautstarke Unterstützung. |jfg



Nur zwei Fahrräder in der Unterführung. FOTO: LINZMEIER-MEHN

Die Beschützer der Neustadter Trauben

Die Feldschützen sind wieder unterwegs – Weniger Lärmbelästigung als beim Schreckschussautomaten

VON INGRID HEYER

Himmliche Ruhe herrscht in der kleinen Anlage in den Weinbergen zwischen Mußbach und Meckenheim. Zwischen den Wingertzeilen ertönt ein Knall, ein Schwarm von Staren fliegt auf und zerstört sich am Himmel. Und da naht auch schon der Verursacher des Knalls auf seinem Motorroller: Walter Jausel, einer der beiden Feldschützen, die auf die Trauben im Bereich Haardt, Gimmeldingen, Königsbach und Mußbach aufpassen.

Pünktlich mit dem Beginn der Lese für den neuen Wein haben die beiden ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Jeden Morgen und jeden Nachmittag drehen Emil Sebastian und Walter Jausel ihre Runden durch die Weinberge, immer etwa zweieinhalb Stunden, zwischen durch treffen sich die beiden zu einem kleinen Austausch auf ihrem „Plätzchen“ in Mußbach.

„Auf unseren Touren legen wir je-der täglich etwa 50 Kilometer auf den Wingertswegen zurück, das ist zu Fuß oder mit dem Fahrrad für uns nicht machbar, deshalb fahren wir mit dem Motorroller“, begründet

der Haardter Jausel die Motorisierung. 70 Tage im Herbst sind die beiden im Auftrag der Stadtverwaltung eingesetzt. Von dort werden sie auch bezahlt und erhalten ihre Schreckschusspistolen und die dazugehörige Munition.

„Wenn wir größere Ansammlungen von Staren entdecken, schießen wir mit einer Sechsmillimeter-Platzpatronenpistole, mal mit Starenschreck-Böllern, mal mit Heulern, die einen langgezogenen Heulton erzeugen“, schildern sie ihr Vorgehen. Diese individuelle Gefahrenabwehr hat gegenüber stationären Schreckschussautomaten, die in vielen Weinanbaugebieten eingesetzt werden, klare Vorteile. Im Gegensatz zu den Schussautomaten, die alle fünf Minuten feuern, schießen die Feldschützen nur im Bedarfsfall, nämlich dann, wenn sie einen Vogelschwarm sichten, der sich gerade auf den Hochspannungsleitungen sammelt, um sich dann auf die Trauben herabzustürzen. Die Lärmbelästigung ist bei dieser Methode also ungleich geringer.

Trotzdem werden die beiden auf ihren Patrouillenfahrten oft angefeindet und sogar beschimpft, „we-



Die Feldschützen Emil Sebastian (links) und Walter Jausel.

FOTO: LM

gen ihrer Scheißknallerei“, vor allem von Hundebesitzern, denen ihr nicht angeleiteter Vierbeiner erschrocken davonrennt. Verständnislosigkeit für die Belange des Weinbaus und Rücksichtslosigkeit

macht den Feldschützen bei ihrer Arbeit oft zu schaffen. „Da sind vor allem die Traubendiebe, Wander- und Fahrradtouristen, die sich ganze Hängel Trauben abmachen, ein Beerchen versuchen, und, wenn sie

merken, dass es noch nicht schmeckt, den Hängel einfach hinschmeißen“, schildert Jausel eines seiner häufig vorkommenden Ärgernisse. „Genauso schlimm finde ich, wenn sich die Leute mit Stöcken bewaffnen auf die Aberntung der an manchen Wingertsrändern stehenden Nussbäume hermachen, die dem Winzer gehören“, ergänzt Sebastian. Er hat in seinem Gebiet, das in Königsbach direkt an den Wald grenzt, außer mit gefräßigen Vögeln auch häufig mit Wildschweinen und Rehen zu kämpfen, die sich an den tief hängenden Trauben laben wollen. „Ich hab schon erlebt, wie sich ein Schwarmer Stare auf einen Wingert stürzt, der war in Nullkommanichts kahlgefressen, da brauchte der Winzer nicht mehr zu lesen“, erzählt der Endsiebziger.

Konkrete Hinweise, wo gerade die Gefahr am größten ist, bekommen die beiden auf ihren Rundwegen direkt von den Winzern, die in ihren Wingerten unterwegs sind. Die zwei haben richtig Spaß an ihrem Auftrag, nicht nur weil sie gern in der Natur und unter Menschen sind, sondern weil sie auch von seiner Wichtigkeit überzeugt sind.